



Tourismus bringt breiten Nutzen

Gastkommentar

VON THOMAS BIEGER UND CHRISTIAN LAESSER

Der Entscheid der eidgenössischen und kantonalen Behörden, unter bestimmten epidemiologischen Bedingungen und grossen Auflagen den Betrieb der Skigebiete nicht zu untersagen, löste insbesondere im nördlichen Ausland heftige Reaktionen aus. Geiz und Gewinnstreben würden höher gewichtet als Menschenleben. Es lohnt sich eine differenziertere Betrachtung. Derzeit wird mit einem Umsatz der Bergbahnen im Wintersport gerechnet, der rund einen Drittel unter dem Vorjahr liegt.

Die Kosten eines Skigebietes teilen sich vereinfacht gesagt in je einen Drittel Personal, Betriebskosten und Kosten für Abschreibungen und Erneuerungen bzw. Amortisation auf – ähnlich wie bei anderen anlageintensiven Dienstleistungsunternehmen im Tourismus. Diese Kosten sind, da es sich hierbei um Bereitstellungskosten handelt, weitgehend betriebsfix, d. h., wenn der Entscheid gefällt wird, den Betrieb aufzunehmen, dann fallen sie an. Corona erfordert sogar höhere Kosten für zusätzliches Überwachungspersonal und die Hygienemassnahmen. Es kann so davon ausgegangen werden, dass dieses Jahr bei einem Durchschnittsunternehmen die Personalkosten sowie die Betriebskosten zwar gedeckt, nicht aber die erforderlichen Abschreibungen erwirtschaftet werden können, womit ein Verlust resultiert. Wenn nicht die Unternehmen, wer hat sonst einen Gewinn durch den Betrieb der Skigebiete, der Hotels unter erschwerten Bedingungen oder der Gas-

Tourismus ist mehr als nur
der betriebswirtschaftliche
Gewinn einzelner Unternehmen.

tronomie mit einem minimalen Take-away-Angebot? Er kommt weitgehend dem örtlichen «Tourismussystem» zugute. Durch den Betrieb der Bergbahnen wurden Stellen und Beschäftigung aufrechterhalten, für die sonst der Staat Kurzarbeit hätte finanzieren müssen. Mit Ausgaben für den Betrieb, vor allem aber auch damit, dass Touristen als Zweitwohnungsbesitzer, Hotelgäste und Mieter von Ferienwohnungen in die Bergregionen kamen, wurde die lokale und regionale Wirtschaft am Laufen gehalten. Es gab Umsätze für das lokale Gewerbe, den Detailhandel und auch die Post und den öffentlichen Verkehr, die sonst ausgeblieben wären oder die über die Härtefallhilfe kompensiert werden müssten.

Tourismus ist jedoch mehr als nur der betriebswirtschaft-

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 91'624
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 18
Fläche: 37'575 mm²



Auftrag: 377009
Themen-Nr.: 377.009

Referenz: 79982331
Ausschnitt Seite: 2/2

liche Gewinn einzelner Unternehmen. Tourismus ist die einzige wesentliche wirtschaftliche Basis vieler Randregionen auch in der Schweiz. Wenn «systemrelevante» Betriebe wie die Nachfrage generierende Bergbahn, das die Versorgung sichernde Lebensmittelgeschäft oder Hotels einmal schliessen, dann schliessen sie definitiv. Strukturwandel in einer Krise ist deshalb häufig ein definitiver Strukturabbau.

Tourismus hat aber auch eine «Wiederherstellungsfunktion», er ermöglicht Menschen – gerade auch in der Pandemie – physische und psychische Erholung. Skigebiete ermöglichen vielen Gästen eine gesunde Freizeitbeschäftigung in einem kontrollierten, gesicherten Rahmen. Der individuelle, nicht kontrollierte Gang in die Natur oder an den Schlittelhang ist auch in Corona-Zeiten problematischer, wie die Bilder aus Nachbarländern zeigen, die ihre Skigebiete geschlossen haben. Deshalb ist es gut, dass die Skigebiete in der Schweiz offen gelassen wurden. Eine weitere wichtige Funktion des Tourismus liegt im kulturellen Austausch. Deshalb wurde der Tourismus auch international immer wieder gefördert. Deshalb verbleibt die Hoffnung, dass bald auch internationales Reisen wieder möglich ist. Denn Tourismus ist nicht nur Geschäft, sondern hat eine grössere, gesellschaftliche Funktion.

Thomas Bieger und Christian Laesser sind Professoren am Kompetenzzentrum Tourismus und Verkehr, IMP Universität St. Gallen.